

Pfingsten 2021

Evangelium: Joh 20,19-23

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.



Predigt: Gerald Warmuth

Liebe Gemeinde

Mit dem Pfingstfest ist die Osterzeit zu Ende. Die überschwängliche Freude über die Auferstehung Jesu Christi prägt nicht unser Leben. Corona hat alles überschattet. Schauen wir uns unsere Welt an, auch unsere so genannte christliche Gesellschaft.

Wo ist die Barmherzigkeit, die Jesus vorgelebt hat?

Wo ist die Hoffnung, die er den Menschen machte?

Wo ist die Freude, an der anderen Welt, die Jesus ankündigte?

Wir sind eine Welt nach Himmelfahrt!

Die Jünger standen da und schauten Jesus zum Himmel nach. Die Boten sagten ihnen: „was steht ihr da und starrt zum Himmel. Jesus wird wiederkommen“.

Für die Zeit, bis er wiederkommt ist uns ein Beistand gegeben.

Wir nennen ihn Heiligen Geist. In diesem Heiligen Geist ist Jesus selbst bei uns. Dieser Geist ergreift uns, er wandelt uns und lenkt uns, wenn wir es zulassen. Dieser Geist bringt die Kirche zuwege. Dieser Geist macht aus uns **Kirche**.

Kirche, das sind nicht nur der Papst und die Bischöfe. Kirche das sind nicht nur die Pfarrer. Nicht einmal nur die Gottesdienstbesucher.

Kirche, das ist jede und jeder, der in der Taufe und in der Firmung vom heiligen Geist verwandelt wird.

Leider fehlt uns dieses Bewusstsein oft.

Viele sehen sich nur als Gast in der Kirche. Sie sind Kirchenbesucher. Kirche sind für sie der Pfarrer und die Bischöfe.

Wenn ihnen das nicht zusagt, was der Pfarrer oder der Papst sagt, dann ziehen sie sich zurück aus der Kirche.

Aber Kirche ist eigentlich keine Partei aus der man austreten kann. Kirche ist mehr wie ein Staat oder wie eine Familie. Wenn mir die politische Führung in meinem Land nicht gefällt, dann trete ich nicht aus, sondern versuche zunächst mitzuwirken, dass mein Land wieder eine bessere Regierung bekommt.

Und wenn die Atmosphäre in meiner Familie schädlich ist, dann ringe ich um Versöhnung oder Veränderung. Vielleicht ziehe ich mich auch zurück, aber meine Familie bleibt immer

meine Familie.

Im November 1989 haben das die Menschen in Leipzig gezeigt. Wir sind das Volk, haben sie gerufen. Diese Aussage hat die Unterdrücker aus dem Sattel gehoben.

So wie sie gerufen haben: Wir sind das Volk,
so rufen wir an Pfingsten: Wir sind die Kirche.

Das Pfingstfest kann uns daran erinnern, dass wir den Geist empfangen haben. Wir alle sind Kirche. Auch wir können in diesem Bewusstsein unsere Kirche verändern- ohne Gewalt. Den größten Schatz der Kirche tragen wir nämlich in uns.

Der größte Schatz ist:

nicht unsere Tradition

nicht das Wissen

ist nicht die Lehre

Der größte Schatz ist Jesus Christus selbst.

Wir finden ihn immer wieder in den Menschen.

Der heilige Martinus, unser Diözesanpatron steht für diese Erkenntnis:

Er gab seinen Mantel einem frierenden Bettler. Nachts erschien ihm der Heiland mit dem halben Mantel und sagte:

Martin hat mir seinen Mantel gegeben.

Im armen Bettler ist ihm Christus begegnet.

Die Kirche das ist unsere Gemeinschaft:

Frauen und Männer, Alte und Junge, mit unseren Sorgen, von Krankheiten, von Arbeitslosigkeit, von Streit und Enttäuschungen.

All das tragen wir vor Gott, mit einem Gespür für eine andere Welt. Wir sind die Kirche, die auf Pfingsten zurückgeht. Wir schauen nicht nach oben, wir schauen aufeinander und entdecken Christus im anderen.

In der Frau und in dem Mann, der jetzt neben uns sitzt, auch in denen, die nicht mehr in unseren Gottesdienst kommen.

Wenn wir uns gegenseitig achten und mit dem Herzen aufeinander schauen, entdecken wir eine andere Welt, wo nicht Erfolg und Reichtum zählen.

Wir sind nicht Gottlos, wir sind Geistträger, wir sind die Kirche.

Wir sind erfüllt vom Geist:

dem Geist, der die eigene Schwachheit eingesteht und nicht den Triumph vorgaukelt.

dem Geist, der Mut macht und nicht Angst erzeugt.

dem Geist der einen selbst ans Kreuz führt und nicht andere kreuzigt.

dem Geist der die Menschen sammelt und nicht andere ausgrenzt, weil sie evangelisch oder geschieden oder homosexuell sind.

dem Geist, der die Sünden vergibt und nicht die Sünder abstempelt.

dem Geist, der dient und nicht herrscht.

dem Geist, der froh macht und nicht trübsinnig, auch in Coronazeiten

dem Geist der befreit und nicht verdummt, gerade in Zeiten von Fake und Lügen.

Zu diesem Geist bekennen wir uns jetzt im Glaubensbekenntnis. Durch das Bekennen soll der Geist in uns lebendig werden. Er soll wirken wie ein Serum, wie ein Gegengift gegen die Krankheit dieser Welt.

Wir haben es in den Medien erlebt, wie Papst Johannes Paul II auch ohne jegliche Kraft noch großes gewirkt hat. Die Kardinäle hatten mit Papst Benedikt einem 78 jährigen Mann die große Aufgabe übertragen, die Weltkirche zu leiten. Und auch unser derzeitiger Papst ist nicht gerade ein Jüngling. Nicht auf **unsere** Kraft und Fähigkeit kommt es an. Es kommt nur darauf an, wie wir den Geist in uns und durch uns wirken lassen können. Wir sind die Kirche aber es ist nicht unsere Kirche. Es ist die Kirche Gottes, die durch den Geist aufgebaut wird. Wir sind die Geistträger. Amen.